

Wieselförderung

Projektinformation für Landwirte



In Zusammenarbeit mit dem Vernetzungsprojekt Schänis-Benken
und dem Vernetzungsprojekt Amden-Weesen

Wieselförderung

Die kleinsten Raubtiere der Welt leben oft unbemerkt in den Wiesen vor unserer Haustür: Das Mauswiesel und das Hermelin haben sich auf die Mäusejagd spezialisiert und sind mit ihren langgestreckten Körpern und kurzen Beinen perfekt für die Fortbewegung in Mausgängen angepasst. Ein Weibchen mit Jungtieren frisst jährlich bis zu 1'000 Mäuse! Wiesel sind nicht nur geschickte Räuber, sondern auch Beute von Greifvögeln, Füchsen oder Katzen. Sie sind deshalb auf Strukturen wie Asthaufen, Trockenmauern, Hecken usw. angewiesen, welche ihnen Deckung bieten. Wiesel können der Landwirtschaft ihren unentgeltlichen Mäusebekämpfungsdienst also nur in einer gut vernetzten, deckungsreichen Landschaft erweisen.

Die Stiftung Lebensraum Linthebene setzt sich mit ihrem Wieselförderprojekt dafür ein, Hermelin und Mauswiesel auf einer Vernetzungsachse vom Obersee bis zum Walensee durch die Anlage von Strukturelementen und die ökologische Aufwertung der bestehenden Lebensräume zu fördern.

Das Hermelin ist an seiner schwarzen Schwanzspitze gut zu erkennen. Es frisst vor allem Spermäuse. Damit hilft es, Massenvermehrung und somit Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen zu verhindern. Das Fell des Hermelins färbt sich im Mittelland im Winter weiss. Nur die Schwanzspitze bleibt schwarz.



Das Mauswiesel ist kleiner als das Hermelin. Es jagt vor allem Feldmäuse. Das Mauswiesel behält im Mittelland auch während dem Winter sein braunes Fell. Die Schwanzspitze zeigt zudem keine schwarze Färbung. Das Mauswiesel ist sehr selten und wird auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten als verletzlich eingestuft.



Fördermassnahmen

Bei der Anlage folgender ökologischer Aufwertungs- und Vernetzungsmassnahmen im Projektperimeter (Gemeinden Amden, Weesen, Schänis und Benken; Tal-, Hügel- und Bergzonen) unterstützt das Wieselförderprojekt Landwirte beratend, mit Manpower und finanziell.



Ast- und Steinhaufen bieten den Wieseln nicht nur wichtige Versteckmöglichkeiten, sondern werden auch für die Aufzucht der Jungtiere genutzt.



Gebüschgruppen und Hecken sind gute Vernetzungselemente und werden von Wieseln gerne als «Strassen» auf ihren Streifzügen verwendet.



Brachen, Säume und Altgrasstreifen bieten den Wieseln gute Versteckmöglichkeiten vor Fressfeinden während den Streifzügen durch ihr Jagdrevier.



Waldrandaufwertungen schaffen nicht nur strukturierte Vernetzungachsen, sondern minimieren auch den Schattenwurf auf das Kulturland.

Kleinstrukturen sollen dabei die Bewirtschaftung nicht beeinträchtigen. Sie können beispielsweise unter und um Hochspannungsmasten, innerhalb von Hecken oder an Waldrändern erstellt werden.

Falls Sie Interesse haben, Massnahmen zur Wieselförderung umzusetzen, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme!



Gerne unterstützen wir Sie bei der Planung und Umsetzung von Fördermassnahmen. Bei einem unverbindlichen Beratungsgespräch erfahren Sie mehr.



Kontakt:

Wieselförderung

Anja Marty & Andreas Katz

Stiftung Lebensraum Linthebene

Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen

043 844 49 51

anja.marty@lebensraum-linthebene.ch